Ergebnisse der Schweiz. Unfallstatistik

Autor(en): **Grimm, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herrn Steininger, Arbeitskammer, Sihlstrasse 43, Zürich

Bern, 31. Mai II. Jahrgang 1910 — Nr. 5

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal | Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern | Abonnement jährlich 3 Fr.

INHALT:

	Seite
1. *Ergebnisse der Schweiz. Unfallstatistik*	93
2. *Gewinnung der Arbeiterinnen für die Gewerkschaftsorganisation*	97
3. *Schweizerische Gewerkschaftsbewegung*	
a) Arbeiterfeinde	100
b) Wirtschaftliche Kämpfe	101
c) Die Kämpfe im Schneidergewerbe	104
d) Kongresse	106
4. *Die eisernen Revolutionäre*	107
5. *Internationale Gewerkschaftsbewegung: Zur Aussperrung der Bauarbeiter in Deutschland; Italien; Frankreich*	109

Ergebnisse der Schweiz. Unfallstatistik.

I.

In der Arbeiterpresse ist schon wiederholt auf die bedenkliche Rückständigkeit der schweizerischen Sozialstatistik hingewiesen worden. Mit Recht! Denn während aus andern Ländern die Resultate umfangreicher, oft periodisch wiederkehrender Erhebungen über das soziale Leben im allgemeinen und über die Arbeiterverhältnisse im besonderen vorliegen, fehlt in der Schweiz alles und jedes Material, das einer vom Gesichtspunkte der fortschrittlichen Sozialstatistik geführten Kritik stand hielte. Zwar wurde schon im Jahre 1860 das eidgenössische statistische Bureau gegründet und ihm durch Bundesgesetz die Aufgabe gestellt, «eine *vollständige* Statistik» der Schweiz zu liefern, periodische Untersuchungen über die beweglichen Elemente der Statistik zu machen und allfällig über einzelne Gegenstände Monographien herauszugeben, allein was bis jetzt in sozialstatistischer Richtung geleistet wurde, ist nicht nur herzlich wenig, sondern zumeist auch ungenügend, schlecht und teils, weil Vergleichsziffern fehlen, unbrauchbar. Die Tätigkeit des eidgenössischen statistischen Bureaus beschlägt überhaupt mehr die reine Bevölkerungsstatistik, und die wenigen Anläufe, die zur Erforschung der sozialen Verhältnisse des Landes gemacht wurden, können den Sozialpolitiker nicht befriedigen. Die regelmässig mit den Volkszählungen vorgenommene Berufs-Statistik gibt lediglich eine Ausscheidung der verschiedenen Erwerbsgruppen, die Betriebszählung von 1905 zeichnet sich durch eine verkehrte Anlage aus, und heute, nach fünf Jahren, sind verwertbare betriebsstatistische Resultate noch nicht veröffentlicht. Es fehlen des weiteren allgemeine, sich über das ganze Land erstreckende Erhebungen über die Arbeitszeit, Lohnverhältnisse, Frauen- und Kinderarbeit, Wohnungsverhältnisse, Lebensmittelpreise, und die schweizerische Statistik kennt keine Aufnahmen über Streiks und Aussperrungen, Arbeitslosigkeit usf. usf. Was aber speziell im gegenwärtigen Moment, wo man vor der endlichen Einführung einer eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherung steht, bedauerlich erscheint, das ist der vollständige Mangel einer umfassenden, fertig verarbeiteten Statistik über die Krankheits-, Unfall- und Invaliditätsverhältnisse. So musste die Beratung des Versicherungsgesetzes von den eidgenössischen Räten begonnen werden, ohne eine für die richtige Lösung der Frage notwendige Unterlage zu haben, und hier wie bei andern gesetzgeberischen Massnahmen kann man so recht eigentlich von einem «Arbeiten ins Blaue hinein» reden.

Dass der Mangel der Sozialstatistik zuweilen auch noch von anderer als nur von Seite der Arbeiter empfunden wird, geht daraus hervor, dass zur Vorbereitung für das erste am 20. Mai 1900 verworfene Versicherungsgesetz in den Jahren 1888 bis 1891 eine schweizerische Unfallstatistik durchgeführt wurde. Hier zeigte sich aber auch sofort die Unzulänglichkeit der bisherigen amtlichen Statistik. Trotz umfangreicher Vorbereitungen wurden verlässliche Resultate nur soweit die als Unfallfolgen entstandenen Todesfälle in Betracht kommen, geliefert, das übrige Material blieb mangelhaft. Seither ist so viel wie nichts geschehen. Die ungeheuerliche Vermehrung der Unfälle und die daraus resultierende furchtbare Verwüstung der Volkskraft vermochten die Behörden nicht zum Aufsehen zu mahnen, so dass die Schweiz auch im Jahre 1910 noch einer einwandfreien, das für die soziale Gesetzgebung so überaus wichtige Gebiet des Unfallwesens gründlich beleuchtenden Statistik entbehrt.

II.

An Versuchen zu Einzeldarstellungen gewisser Unfallgebiete hat es zwar nicht gefehlt. Freilich blieb hier der privaten Initiative das

meiste überlassen. Aus dem Jahre 1886 sodann liegt eine Unfallstatistik der schweizerischen Kranken- und Hilfskassen vor, die vom Schweizerischen Arbeitersekretariat bearbeitet wurde. Und endlich sind in den periodischen Tätigkeitsberichten der eidgenössischen Fabrik- und Bergwerkinspektorate unfallstatistische Angaben enthalten, die nun Gegenstand unserer weiteren Ausführungen bilden.

Dabei muss folgendes vorausgeschickt werden.

Die Unfallstatistik der Fabrik- und Bergwerkinspektoren ist *keineswegs* eine *vollständige*. Sie betrifft zwar die unter die schweizerische Haftpflichtgesetzgebung fallenden, entschädigungspflichtigen Unfälle, lässt aber, da eine gesetzliche Grundlage fehlt, die Tausende von Unfällen im Kleingewerbe und in landwirtschaftlichen Betrieben unberücksichtigt. Aber auch von den entschädigungspflichtigen Unfällen sind nicht alle statistisch verarbeitet; erfasst werden nur die sogenannten erheblichen Unfälle, deren Heilungsdauer 6 Tage überschreitet und die daher anzeigepflichtig sind.

Die in den Inspektoratsberichten zu findende Statistik behandelt seit dem Jahre 1896 drei besondere Gebiete, und zwar

a) *Die Fabrikunfälle* (in Betrieben, die dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellt sind);
b) *Die Nicht-Fabrikunfälle* (in Betrieben, die nur der Haftpflichtgesetzgebung unterstellt sind, unter Ausschluss der Bergwerke);
c) *Die in den Bergwerken vorgekommenen Unfälle.*

Vor 1896, d. h. bevor die eidgenössische Bergwerksinspektion eingeführt wurde, gelangten die unter *b)* und *c)* benannten Unfälle gemeinsam zur Darstellung.

Die unter *a)* und *b)* angeführten Unfälle sind für jeden der drei Inspektionskreise gesondert dargestellt, eine Methode, die selbstverständlich die Zusammenfassung der Resultate nicht erleichtert.

Die Anlage der Statistikbogen hat im Lauf der Jahre wiederholt gewechselt, und zwar nicht nur in der Weise, dass nach einer Anzahl von Jahren bei allen drei Kreisen ein gleichlautendes neues Schema zur Anwendung gelangt wäre. Vielmehr scheint hier jedes Kreisinspektorat ziemlich selbständig vorgegangen zu sein, insbesondere in früheren Jahren, wo die Beschaffenheit der Statistikformulare in einem und demselben Bericht verschieden war. So ist z. B. im ersten Inspektionskreis bei den Fabrikunfällen die Textilindustrie in fünf besonderen Gruppen zur Darstellung gebracht worden, die Metall- und Maschinenindustrie in einer einzigen, während in den zwei andern Kreisen die Textilindustrie nur eine Gruppe, die Metall- und Maschinenindustrie dagegen deren zwei bildet. Aehnlich verhält es sich auch mit den Nichtfabrikunfällen, wo im I. und III. Kreis 11, im II. Kreis dagegen nur 10 Betriebsgruppen ausgeschieden wurden.

Seit 1898 ist nun freilich ein einheitliches Formular für alle drei Kreise zur Verwendung gekommen, dafür wurde aber im neuesten Bericht für die zwei letzten Jahre eine « Vereinfachung » durchgeführt, auf die man schon lieber verzichtet hätte. Diese « Vereinfachung « besteht in Folgendem:

Bis zum Jahre 1906 wurden, soweit die Unfallstatistik in Betracht kommt, fünf Tabellen geführt:

a) Die Unfälle nach den Kantonen;
b) Die Fabrikunfälle nach Industriegruppen;
c) Die Nichtfabrikunfälle nach Betriebsgruppen;
d) Die Ursachen der Fabrikunfälle;
e) Die Ursachen der Nichtfabrikunfälle.

Nun wurden im Moment, da andere Staaten eifrig am Ausbau der Unfallstatistik arbeiten und immer weitere Spezialisierungen und Separatuntersuchungen vornehmen, auf einmal die Tabellen *a)*, *d)* und *e)* aufgelassen und zwar «vorschriftsgemäss», also wahrscheinlich auf Verfügung des eidgenössischen Handels- und Industriedepartements hin. Mag man schliesslich auch die kantonsweise Ausscheidung missen, so auf keinen Fall die Ursachentabellen, das umso weniger, als früher schon die tabellarische Darstellung der verletzten Körperteile ausgeschaltet worden ist. Die neueste «Vereinfachung» der *Unfallstatistik* bedeutet eine *wesentliche Verschlechterung*, gegen die aus Gründen, die weiter unten noch erwähnt werden, *Protest* zu erheben ist. Es ist eine komplette Verkennung der Bedeutung und des Wertes der Unfallstatistik, wenn man von einem System, das die Aufzeigung der Unfallursachen ermöglichte, abgeht und nunmehr bloss die paar Gesamtzahlen der Unfallhäufigkeit, Todesfälle, Heilungsdauer und Entschädigungen gibt. Oder wenn dieser Wechsel in der Methode nicht auf Verkennung des Wesens der Unfallstatistik zurückgeführt werden will, so darf man füglich von einer bewussten Unterdrückung von wichtigen statistischen Resultaten reden, auf deren Kenntnis gerade die Sozialpolitiker und Sozialreformer grossen Wert legen müssen.

III.

Bevor wir nun eine Gesamtübersicht der bisherigen Ergebnisse der von den Fabrik- und Bergwerkinspektoren aufgenommenen Unfallstatistik geben, mag noch bemerkt sein, dass es unmöglich ist, Vergleichsziffern weiter als bis 1889 zurück anzuführen. Erst von diesem Jahre hinweg lassen sich die statistischen Angaben, die in den Inspektoratsberichten zu finden sind, zusammenfassen. Zwar ist auch hier das Zahlen-

material durchaus nicht immer einwandfrei; abgesehen von gelegentlichen Rechenfehlern, ist aus dem zweiten Kreis für das Jahr 1890 keine brauchbare Statistik vorhanden und einheitliche Zusammenstellungen lassen sich daher nur seit 1891 regelmässig von Jahr zu Jahr durchführen. Da aber die Angaben aus dem Jahre 1889 für alle drei Kreise vorliegen, haben wir die zusammenfassende Darstellung der Fabrikunfälle bis auf dieses Jahr ausgedehnt, um einen Ueberblick über eine zwanzigjährige Periode zu bekommen. Die Zahlen aus dem Jahre 1890 beziehen sich aus dem vorher erwähnten Grunde jedoch nur auf den I. und III. Kreis, weshalb sich dann selbstverständlich auch die Notwendigkeit ergab, bei den relativen Berechnungen die Fabrikarbeiterzahl für das Jahr 1890 entsprechend zu reduzieren.

IV.

Was zeigt uns nun die Unfallstatistik seit 1889? Zunächst, wenn wir vorläufig die

Fabrikunfälle

berücksichtigen, ein *gewaltiges Anschwellen der Unfallziffer.* Es betrug:

im Jahre	die Zahl der		
	Fabrikarbeiter [1]	Unfälle	Unfälle mit tötlichem Ausgang
1889	140,675	**5,079**	**26**
1890		[2] 5,491	[2] 28
1891	176,475	6,758	35
1892		7,459	31
1893	200,193	7,670	49
1894		8,452	42
1895	203,449	9,615	56
1896		10,554	52
1897	222,988	11,988	52
1898		12,387	54
1899	237,632	12,811	58
1900		12,495	53
1901	243,496	12,069	62
1902		11,962	42
1903	272,651	12,627	53
1904		14,713	72
1905	295,104	16,828	64
1906		19,090	75
1907	307,128	**21,472**	**84**
1908		19,387	71

[1] Die Zahl der Fabrikarbeiter ist nur für jedes zweite Jahr ermittelt.

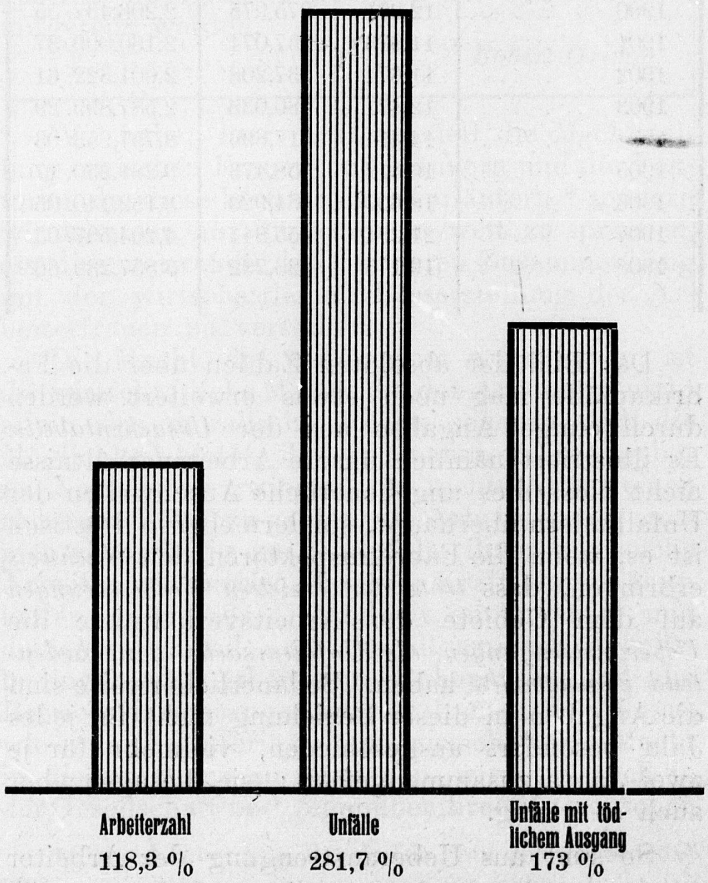
[2] Nur I. und III. Inspektionskreis.

Noch im Jahre 1889 betrug das Total aller Unfälle, die in Fabrikbetrieben entstanden, 5079, während die Gesamtzahl im Jahre 1908 beinahe das Vierfache davon, oder **19,387** ausmachte. Nun ist freilich das Steigen der Unfallziffer an sich in Ländern mit kapitalistischer Entwicklung nichts Aussergewöhnliches. Und da in der Schweiz besonders der Arbeiterschutz durchwegs ungenügend ist, die Industriealisierung aber riesige Fortschritte machte und natürlicherweise auch die Unfallgefahren vermehrte, wird niemand ein Sinken der Fabrikunfälle erwartet haben. Indes hindert dies doch nicht, sofort die Frage aufzuwerfen, *in welchem Masse* die Unfälle zugenommen haben und da gibt uns die vorstehende Aufstellung ein Bild, das ausser der Unfallziffer auch noch die Zahlenreihen der Fabrikarbeiter und der Unfälle mit tötlichem Ausgang zum Ausdruck bringt.

Diese Aufstellung zeigt auf den ersten Blick eine ungleich stärkere Zunahme des Totals der Unfälle und der als Unfallfolgen entstandenen Todesfälle, als das Wachsen der Fabrikarbeiterzahl. Das Verhältnis ist prozentual berechnet folgendermassen:

Es haben von 1889 bis 1908 zugenommen:
Die **Fabrikarbeiter** um . . . . . **118,3 %**
Die **Unfälle** um . . . . . **281,7 %**
Die **Unfälle mit tötlichem Ausgang** um **173 %**

Wenn wir das Verhältnis graphisch darstellen, ergibt sich dieses Bild:



Steigerung von 1889 bis 1908.

Entsprechend diesem geradezu erschreckenden Wachstum der Unfälle und ihrer Folgen, worüber am Schluss dieser Betrachtungen noch zu reden sein wird, sind auch die *Unfalltage* und die bezahlten *Geldentschädigungen* für Lohnersatz, Heilungskosten, bleibenden Nachteil, Aversalsummen bei totaler Invalidität und für Hinterbliebenenabfindung gewachsen. Da sich die Angaben der Unfalltage nur auf die *Unfälle mit vorübergehender Arbeitsunfähigkeit* beziehen, fügen wir den zwei Rubriken noch eine dritte bei, woraus sich dann die nachstehende Darstellung ergibt:

Es betrugen:

im Jahr	die Unfälle mit zeitweiser Arbeitsunfähigkeit	deren Unfalltage	die gesamten Entschädigungen
			Fr.
1891	6,627	139,739	1,043,769. 88
1892	7,314	149,050	1,136,223. 73
1893	7,565	161,948	1,271,792. 47
1894	8,357	175,978	1,217,535. 48
1895	9,566	195,479	1,538,139. 79
1896	10,486	214,168	1,637,212. 47
1897	11,951	241,975	1,912,478. 44
1898	12,309	244,121	1,982,924. 78
1899	12,722	262,779	2,320,048. 65
1900	12,291	275,975	2,206,437. 55
1901	11,673	257,074	2,160,099. 37
1902	11,674	237,208	2,001,322. 61
1903	12,471	280,036	2,587,899. 29
1904	14,414	317,896	2,757,953. 03
1905	16,512	358,473	3,281,250. 17
1906	18,607	384,920	3,152,140. 05
1907	21,291	455,841	4,204,597. 03
1908	19,176	423,792	3,857,232. 66

Das Bild der absoluten Zahlen über die Fabrikunfälle mag noch etwas erweitert werden durch einige Angaben aus der *Ursachentabelle.* Es illustriert nämlich unsere Arbeitsverhältnisse nicht bloss dies ungeheuerliche Anschwellen der Unfallziffern überhaupt, sondern ebenso drastisch ist es, wenn die Fabrikinspektoren den *Nachweis* erbringen, dass *trotz der erzielten Verbesserungen* auf dem Gebiete der Arbeitsverhältnisse die *Ueberanstrengungen als Unfallursache ganz bedeutend zugenommen* haben. Bedauerlicherweise sind die Angaben in dieser Beziehung nicht für jedes Jahr besonders ausgeschieden, vielmehr für je zwei Jahre zusammengefasst; sie besagen aber auch so genug.

So sind aus Ueberanstrengung der Arbeiter entstanden:

in den Jahren	Unfälle	in den Jahren	Unfälle
1890 u. 1891	**467***	1899 u. 1900	1300
1893 u. 1894	857	1901 u. 1902	1177
1895 u. 1896	1015	1903 u. 1904	1422
1897 u. 1898	1237	1905 u. 1906	**1994**

* Nur I. und III. Kreis von 1890.

Da hier die Ausweise erst seit 1893 vorliegen und durch die leichtsinnige « Vereinfachung » der unfallstatistischen Methode nur bis ins Jahr 1906 reichen, sind die früher berechneten Prozentzahlen zum Vergleich nicht verwendbar. Wir geben deshalb die prozentuale Steigerung der Arbeiter- und der Unfallzahl von **1893** bis **1906** wieder und setzen die Zunahme der aus Ueberanstrengung resultierenden Unfälle auf das Hundert berechnet her. Dann bekommen wir das folgende Verhältnis.

Es hat sich von 1893 bis 1906 vermehrt:

Die **Zahl der Arbeiter** um . . . . **47,4 %**
Die **Gesamtzahl der Unfälle** um . . . **148,8 %**
Die **Zahl der aus Ueberanstrengung entstandenen Unfälle** um . . . **132,6 %**

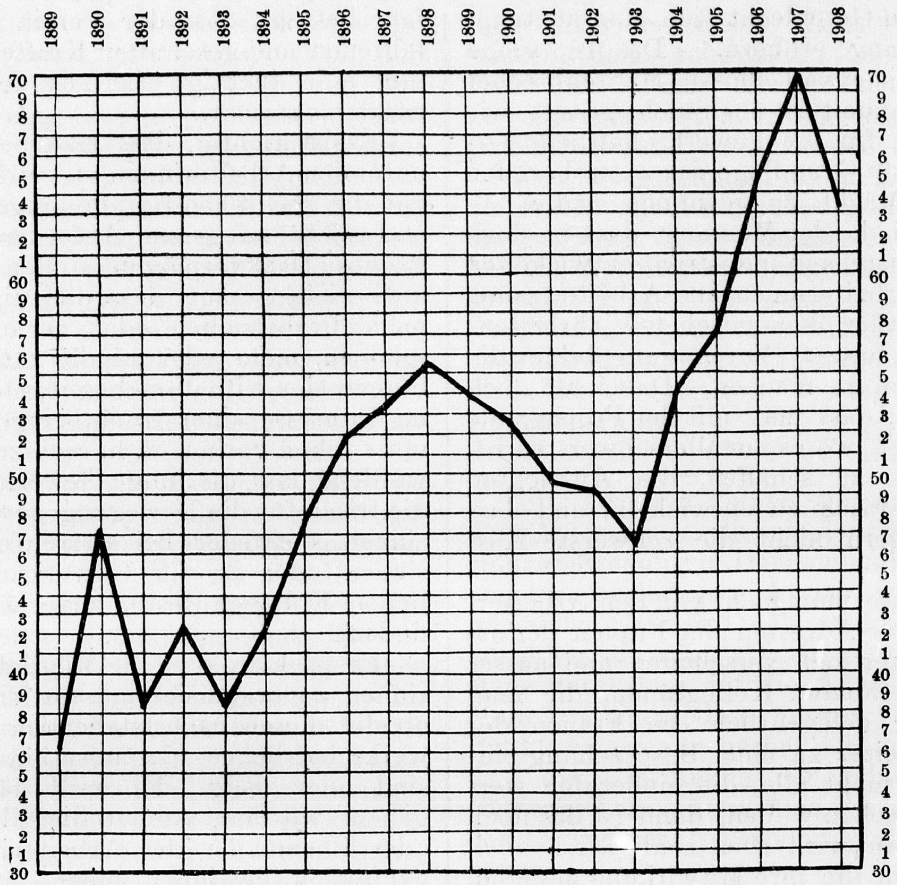
Ein erhebendes Zeichen für den sozialen Fortschritt und insbesondere die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, wenn **im Jahre 1906 infolge von Ueberanstrengung 132,6 % Arbeiter mehr unfällig werden als vor 13 Jahren, während im gleichen Zeitraum die Zunahme der Arbeiter nur 47,4 % ausmacht!**

Die bisherigen Ergebnisse der Unfallstatistik der Fabrikbetriebe rechtfertigt noch eine weitere Darstellung zur Verdeutlichung des Gesagten. Wir haben die Unfälle auf je 1000 Fabrikarbeiter berechnet und dabei folgende Zahlen gefunden.

Es trifft auf je 1000 Arbeiter

im Jahr	Unfälle	im Jahr	Unfälle
1891	**38,3**	1900	51,5
1892	42,3	1901	49,5
1893	38,3	1902	49,1
1894	42,2	1903	46,3
1895	47,2	1904	53,9
1896	51,8	1905	57,0
1897	53,7	1906	64,6
1898	55,5	**1907**	**69,9**
1899	53,9	1908	63,1

Stellt man diese Zahlen graphisch dar und nimmt die — unvollständigen — Angaben von 1890 und die aus dem vorhergehenden Jahre vorhandenen Ziffern hinzu, so erhält man die folgende Kurve, die einer weiteren Erklärung wohl nicht bedarf.



So viel für einmal. In einem weiteren Artikel sollen dann noch die übrigen Verhältniszahlen der Fabrikunfälle und die Gesamtresultate aus den zwei andern Gebieten der Unfallstatistik mitgeteilt werden.

Robert Grimm.

Gewinnung der Arbeiterinnen für die Gewerkschaftsorganisation.

Obschon in manchen Industriezweigen die Frauenarbeit nur eine unbedeutende Rolle spielt und einstweilen die Bedingungen, unter denen die weiblichen Arbeitskräfte in der Industrie zur Verwendung gelangen, für die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse im allgemeinen noch nicht ausschlaggebend sind, so haben wir doch aus den früher gebrachten Ausführungen die Ueberzeugung gewonnen, dass die Konkurrenz der weiblichen Arbeitskraft den Bestrebungen der Arbeiterorganisation gefährlich werden kann, dass die erste Vorbedingung zur Verminderung der Gefahren der Frauenarbeit die *Gewinnung der Arbeiterinnen für die Gewerkschaftsorganisation ist.*

Auch für die Arbeiterinnen gilt im allgemeinen die brutale Tatsache, dass sie nur so viel Freiheit, so viel Wohlstand und Recht haben, wie sie Macht haben, gesellschaftliche Macht zu bilden vermögen. Die Schwierigkeiten der Anfänge ändern da nicht das geringste.

Wir haben hier nicht speziell die Machtstellung zwischen Frauen und Männern und die Faktoren, die diese bestimmen, zu erläutern,* sondern wir kommen auf diese nur so weit zu sprechen, als dies notwendig ist, um deren Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Besserstellung der Arbeiterfrauen zu verstehen.

Die Macht, die wir hier im Auge haben, ist die wirtschaftliche Macht, die der Arbeiterin nicht allein das moralische Recht, sondern auch die Möglichkeit bietet, ihre sogenannten Arbeitgeber im Notfalle zu zwingen, für rechte Arbeit einen richtigen Lohn zu zahlen, die Arbeiterinnen stets menschenwürdig zu behandeln, ihnen nur solche Arbeiten zuzuweisen, die ihrer Kraft, ihren Fähigkeiten und ihrer Gesundheit entsprechen, und dementsprechend auch die allgemeinen Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit, Ruhepausen und die Betriebseinrichtungen zu gestalten. In dem Masse, wie es der Arbeiterin gelingt, wirtschaftliche Macht in diesem Sinne zu gewinnen, wird sie auch in der Gesellschaft und gegenüber ihren Mitmenschen

* Siehe darüber Aug. Bebel: Die Frau und der Sozialismus.